

Abschied und Willkomm

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **33 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine gute Sache: Der diakonische Einsatz

Wer könnte am besten von dieser Art des Helfens und Dienens berichten als jemand, der sich selber in den Dienst gestellt hat! Darum soll zu Beginn der kurzen Orientierung eine freiwillige Helferin das Wort haben. Sie schreibt: «Meine Einsatzzeit in der Diakonie verbrachte ich in einem Asyl für alte und unheilbare Menschen... Eine besonders schöne Zeit verlebte ich als Schwesternhilfe auf einer Frauenabteilung. Menschen zu dienen, die ihr ganzes Leben lang, oft von Kind an, auf Hilfe angewiesen sind, ist etwas Grosses. Jedoch braucht es jeden Tag neue Stärkung, die wir in der Frühandacht empfangen durften. Ohne diese Kraftquelle könnte ich mir einen Dienst im Asyl kaum vorstellen... Mein ganzes weiteres Leben lang werde ich in dankbarer Erinnerung meiner Einsatzzeit gedenken. Jedem jungen Menschen möchte ich zurufen: «Raffe Dich auf, diene eine Zeitlang Deinen Mitmenschen, die in Elend und Not sind, dann wirst Du reifer werden und viel gewinnen!»

Diese wenigen Ausführungen lassen in vielfacher Beziehung die positive Bedeutung des Diakonischen Einsatzes erkennen. Die jungen Menschen, welche sich zur Verfügung stellen, erleben eine menschliche und religiöse Vertiefung. Sie werden reifen. Sie kommen zu sich selbst, sie verwirklichen etwas von den tiefsten Menschenwerten, welche dem Leben den eigentlichen Sinn geben. Dass sie helfen, ist für die Spitäler und Heime von grossem Wert, denn überall herrscht Personalnot. Licht aber bringt das Helfen auch den Kranken oder Alten, die betreut werden. Der Glaube an das Gute in der Welt kann in ihnen nicht erlöschen, ja der Funke beginnt heller zu brennen, wenn sie die Hingabe und Liebe spüren, mit der sie gepflegt und betreut werden. Sie leben auf, sie atmen auf. Das Herz öffnet sich, und sie bringen den jungen Helfern Dankbarkeit und Anhänglichkeit entgegen. Enge Bande bilden sich. Man gehört zusammen. An vierter Stelle ist auch die gute Wirkung auf die Alltagsumgebung zu nennen, in welche die jungen Helfer nach der Dienstzeit wieder zurückkehren werden. Sie werden etwas ausstrahlen vom Geist der Brüderlichkeit und darum versöhnend, helfend wirken. Sie tragen dazu bei, dass es besser wird in der Welt.

Die Gesamtleitung des Diakonischen Einsatzes liegt in den Händen einer Arbeitsgemeinschaft von Vertretern der Deutschschweizerischen Evangelischen Jugendkonferenz, der Dachorganisation aller evangelischer Jugendarbeit in der Schweiz und des Schweizerischen Verbandes für innere Mission und evangelische Liebestätigkeit.

Die jungen Menschen, welche sich für den Dienst melden, brauchen keine Ueberforderung ihrer Kräfte zu befürchten. Man ist um diese Freiwilligen nicht weniger besorgt als um das ständige Personal, was auch hinsichtlich der Kranken- und Unfallversicherung gilt. Die freiwilligen Helfer erhalten bei freier Station ein monatliches Sackgeld von Fr. 75.—. Die Dauer der Dienstzeit ist reglementarisch auf ein Jahr festgesetzt, doch ist es praktisch in sehr vielen Fällen nicht möglich, dieses Ziel zu verwirklichen, es gibt viele Frei-



Ein Jubilar

Am 14. März 1962 durfte unser Veteran, alt Verwalter *Heinrich Haab*, seinen 90. Geburtstag feiern. Er leitete in schwieriger Zeit von 1911—1938 die st. gallisch-kantonale Arbeitserziehungsanstalt Bitzi in Mosnang SG. Heinrich Haab wohnt heute bei seiner Tochter, welche als Vorsteherin das Altersasyl Steig in Schaffhausen leitet. Bei ihr fühlt sich der bei bester geistiger und körperlicher Gesundheit lebende Vater recht wohl. Sein Sohn hat 1938 seine Nachfolge in der Anstalt Bitzi angetreten. So ist der stets humorvolle und liebenswürdige Jubilar immer noch eng mit dem Anstaltswesen verbunden. Noch immer leistet er täglich im Anstaltsgarten in Schaffhausen sein Pensum und ist nach getaner Arbeit einem gemütlichen Jass nicht abhold.

Der VSA wünscht Heinrich Haab herzlich Glück, Gesundheit und Wohlergehen für seinen hoffentlich noch recht langen Lebensweg. Schl.

Abschied und Willkomm

Die zürcherische Pflegeanstalt Uster kann die erfreuliche Mitteilung machen, dass in der Person von Herrn *G. Furrer* der geeignete Mann als Hausvater gefunden wurde. Er hat sein Amt am 1. Mai 1962 angetreten. Fräulein Jean-Richard bleibt nach wie vor die Hausmutter.

willige, welche sich für ein halbes Jahr oder drei Monate zur Verfügung stellen. Die Anmeldungen nimmt die Zentralstelle des Diakonischen Einsatzes, Sihlstr. 33, Zürich 1, gerne entgegen.

Obwohl jederzeit aktuell, tritt der Diakonische Einsatz doch nur einmal jährlich in das Rampenlicht der Öffentlichkeit, um die gute Sache in immer weiteren Kreisen unserer Bevölkerung bekanntzumachen und neue Freunde zu gewinnen. Eine Pressekonferenz in Burgdorf mit wertvollen orientierenden Referaten und sehr eindrücklichen Berichten von Freiwilligen, welche selber im Einsatz stehen oder eine Dienstzeit hinter sich haben, verbunden mit einem Besuch des Asyls Gottesgnad, bildete den Auftakt der Aktion, welche ausser Hörern auch Täter finden und von Segen und Erfolg begleitet sein möchte. Dr. E. Brn.